

seitigen Beziehungen um des eigenen Vorteils willen anderen schaden, die ökonomisch schwach entwickelten Länder an der Entwicklung einer selbständigen Wirtschaft hindern, diese Länder wirtschaftlich in eine Abhängigkeit und politisch unter die Kontrolle bringen. Ihrer Ansicht nach haben die anderen Bruderländer nur die Pflicht, sich in ihrem Dienst aufzuopfern, aber nicht das Recht, eine eigene selbständige nationale Wirtschaft zu entwickeln.“

Daß man sich beim Aufbau des Sozialismus in jedem Land vor allem auf die eigenen Kräfte stützt, ist doch keine Frage und schon gar nicht eine umstrittene. Warum haben die chinesischen Führer sie erfunden und als ein Streitobjekt hingestellt? Eben darum, weil sie den nationalistischen Weg eingeschlagen haben, weil bei ihnen jetzt die Linie des Nationalismus überwiegt und eine solche Fragestellung den Zielen dieser verwerflichen Linie entspricht.

Die Notwendigkeit der Kooperation, der Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Ländern negieren — wie das die leitenden chinesischen Genossen unter Verletzung der Direktiven der eigenen Parteitage tun — hieße ein jedes sozialistisches Land zur Isolierung und zum Alleinsein im Kampf zur Überwindung der Schwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus, zur ungenügenden Ausnutzung der Vorzüge der sozialistischen Produktion, ja der Vorzüge der Großproduktion schlechthin, verurteilen.

Man spürt: Auch die chinesischen Führer sehen selbst ein, wie unvernünftig und absurd das alles ist. Deshalb sind auch ihre Äußerungen zu dieser Frage verworren und widersprüchlich. In diese Lage hat sie die Logik des Fraktionskampfes gegen die Generallinie der kommunistischen Weltbewegung gebracht, ihr Bemühen, Meinungsverschiedenheiten auch dort, wo es sie gar nicht gibt, ausfindig

zu machen und aufzubauschen, die kommunistische Bewegung zu spalten.

Sie sind faktisch deswegen gegen die enge Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, weil die Sowjetunion einen großen Anteil daran hat, und in ihrem anti-sowjetischen Übereifer gleiten sie auf die Negierung absolut richtiger und unwiderlegbarer Leitsätze ab, die von den Parteitagen ihrer eigenen Partei und von allen anderen kommunistischen und Arbeiterparteien angenommen worden sind.

Die Wurzel all dessen ist gar nicht in den Meinungsverschiedenheiten über Fragen der Zusammenarbeit innerhalb des sozialistischen Lagers zu suchen, sondern in der Feindseligkeit gegenüber der Sowjetunion. Das ist das Schlimme.

Nicht zufällig war der Standpunkt der chinesischen Führung zu Fragen der Zusammenarbeit zu der Zeit, als es diese Feindseligkeit und Boshaftigkeit nicht gab, dem heutigen diametral entgegengesetzt. Hier zum Beispiel ein Auszug aus dem Bericht Tschou En-lais über den Vorschlag für den zweiten Fünfjahrplan auf dem VIII. Parteitag der KPCh am 16. September 1956. Er spricht für sich und erfordert keinen Kommentar:

„Auch jene Auffassung ist falsch, daß wir beim Aufbau auf jede Unterstützung von außen verzichten können. Es ist überflüssig, darüber zu reden, daß unser Land bei der Errichtung eines selbständigen und vollständigen Systems der Industrie noch eine lange Zeit die Hilfe der Sowjetunion und aller volksdemokratischen Länder benötigt, und daß wir gleichzeitig den wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Austausch mit anderen Ländern entwickeln und vergrößern müssen. Wir können uns auch nicht vorstellen, daß wir uns in der Zukunft, wenn wir einen sozialistischen Industriestaat errichtet haben, abschließen und auf jede Unterstützung verzichten können ... Deshalb ist die Auffassung auch falsch, daß wir uns beim Aufbau des Sozialismus isolieren dürften.“

Die Revision der Innenpolitik der KP Chinas

*/ ur Verkörperung der ökonomischen Innenpolitik in China wurde in den letzten Jahren die sogenannte Linie der „drei roten Banner“ erklärt. Das ist die

Generallinie plus großer Sprung und Volkskommunen. Sonderbar mutet allein schon die Tatsache an, daß der große Sprung (die Linie in der Industrie) und